

Berufs- und Fachschullehrer für den GaLaBau dringend gesucht

50 Studienanfänger sind jedes Jahr notwendig, um die Ausbildung sicherzustellen

Dem Garten- und Landschaftsbau gehen die fachlich versierten Berufs- und Fachschullehrer aus. Dies war Thema in einer der letzten Sitzungen der Hochschulkonferenz Landschaft (HKL), der auch der Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (BGL) angehört. Die HKL ist ein Zusammenschluss der Hochschulen in den Bereichen Landschaftsarchitektur und Landschaftsbau sowie der in diesem Bereich tätigen Verbände. Bei entsprechenden Diskussionen stellte sich heraus, dass der bisher einzige Lehrstuhl in Deutschland, der ein Lehramtsstudium im Landschaftsbau anbietet, an der Technischen Universität (TU) Berlin angesiedelt ist. Erfahrungsgemäß schließen hier je Jahr nur weniger als zehn Studierende mit einem Master of Education (M. Ed.) ab.



Fachschulen brauchen dringend Lehrpersonal – auch im Garten- und Landschaftsbau

Um sich dem Thema Lehramtsstudium im Landschaftsbau näher zu widmen, wurde in der HKL eine Arbeitsgruppe gegründet. Diese stellte durch detaillierte Berechnungen fest, dass ab sofort 50 Studienanfänger jährlich benötigt werden, um die in den kommenden Jahren ausscheidenden Berufs- und Fachschullehrer zu ersetzen. Um zu dieser Zahl von Studienanfängern zu kommen, sind mindestens drei Hochschulen notwendig, die jeweils zwanzig Studierende zum Lehramt im Landschaftsbau ausbilden würden. Wie oben aufgeführt gibt es aber nur eine Hochschule in diesem Bereich mit zu wenig Absolventen als M. Ed.

Quereinstieg ins Lehramt ermöglichen

Die HKL-Arbeitsgruppe beschäftigte sich dann einerseits damit, wie die Absolventenzahl an der TU Berlin erhöht werden könnte. Andererseits wurden weitere Hochschulen gesucht, die daran interessiert wären, einen Lehramtsstudiengang Landschaftsbau zu installieren. Bezüglich der TU Berlin wurde festgestellt, dass es in Zukunft Quereinsteigern aus dem Fach Landschaftsbau ermöglicht werden muss, in den Studiengang Lehramt ohne Zeitverlust einzusteigen. Außerdem sind Verbesserungen hinsichtlich des geforderten Zweifaches notwendig. Solche Veränderungen können aber nur mit Zustimmung der Kul-

tuspolitik des jeweiligen Landes erfolgen. Und hier wird es mehr als schwierig.

Die entsprechenden Lehrstühle zweier weiterer Hochschulen wären bereit, einen Lehramtsstudiengang Landschaftsbau einzurichten. Sowohl die Universität Hannover als auch die Hochschule RheinMain in Geisenheim in Kooperation mit der TU Darmstadt haben schon erhebliche Vorarbeiten für die Einrichtung eines entsprechenden Lehramtsstudienganges geleistet. In Hannover werden noch Verhandlungen auf hochschulinterner Ebene geführt.

Die Einrichtung eines solchen Studienganges erfordert die Berücksichtigung unterschiedlichster Zuständigkeiten, Interessenslagen und Anpassungsprozessen. Zu dieser Thematik ist in Hessen >>>

In diesem Heft

- Überbetriebliche Ausbildung – überflüssig oder notwendig? 2
- Knackig – witzig – kreativ 3
- Mit dem dualen Studium zum grünen Trendberuf 4
- Osteuropäischer Landschaftsgärtner-Nachwuchs zu Gast in NRW 5
- Grüne Trends und Zukunftsperspektiven 6
- Arbeitsmedizin: Neue Verordnung – neue Verfahrensweise 7
- Programmübersicht WdA-Seminare 8

eine Arbeitsgruppe eingerichtet worden. Sie setzt sich aus Vertretern des Hessischen Kultusministeriums, der Hochschule RheinMain (Standort Geisenheim), der TU Darmstadt, des BGL und des FGL Hessen-Thüringen zusammen. Die Gespräche sind nach anfänglichen Schwierigkeiten in Gang gekommen und werden in regelmäßigen Abständen fortgeführt. Für die nächste Zeit kann in Hinblick auf den Aufbau des Studiengangs von einem vorsichtigen Optimismus gesprochen werden.

Master of Education auch für Meister und Techniker erreichbar

Die Hochschulkonferenz Landschaft appelliert einerseits an alle Hochschu-

len im Bereich Landschaftsarchitektur/ Landschaftsbau, Lehramtsstudiengänge, für landschaftsgärtnerische Berufs- und Fachschullehrer einzurichten und den Master of Education (M. Ed.) auch in Kooperation mit anderen Hochschulen, anzubieten. Andererseits wird an alle Studienbewerber appelliert, neben den fachlichen Studiengängen auch den Weg zum Lehrer im Garten- und Landschaftsbau zu berücksichtigen.

Auch für Meister und Techniker im GaLa-Bau kann der Weg zum Lehramtsstudium interessant sein. Wird ein Hochschulstudium angestrebt, so werden diesem Personenkreis im Regelfall individuell bestimmte Studieninhalte anerkannt und dadurch

der Weg zum Bachelor-Abschluss verkürzt. Der anschließende konsekutive Master-Studiengang vermittelt dann in der Regel die pädagogisch-didaktischen Inhalte sowie das geforderte Zweitfach. Mit dem abschließenden M. Ed. ist der Zugang zu einer Berufs- oder Fachschule problemlos möglich. Abhängig von den bildungsföderalen Vorschriften der Bundesländer ist sogar ein Quereinstieg als Bachelor in die Berufsschule möglich. Hierzu müssen jedoch die einzelnen Kultusbehörden oder Oberschulämter der Bundesländer im Einzelnen befragt werden.

Detlev Tönnies, AuGaLa, Bad Honnef;
Roger Baumeister, FGL Hessen-Thüringen, Wiesbaden

Überbetriebliche Ausbildung – überflüssig oder notwendig?

Rechtliche Grundlagen

Die Überbetriebliche Ausbildung (ÜA) ist als Teil der betrieblichen Ausbildung in der Berufsausbildung fest verankert. § 5 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) sieht vor, dass „Teile der Berufsausbildung in geeigneten Einrichtungen außerhalb der Ausbildungsstätten durchgeführt werden, wenn und soweit es die Berufsausbildung erfordert“. Die Verordnung über die Berufsausbildung im Garten- und Landschaftsbau schreibt in ihrem § 3 Abs. 2 vor: „Die in dieser Verordnung genannten Fertigkeiten und Kenntnisse sollen so vermittelt werden, dass der Auszubildende zur Ausübung einer qualifizierten beruflichen Tätigkeit im Sinne des § 1 Abs. 3 des Berufsbildungsgesetzes befähigt wird, die insbesondere selbstständiges Planen, Durchführen und Kontrollieren einschließt. Diese Befähigung ist auch in den Prüfungen ... nachzuweisen.“

Dies heißt aber nichts anderes, als dass mit der Ausbildung berufliche Handlungsfähigkeit (Berufsfähigkeit) geschaffen werden muss, was den Ausbildungsbetrieb dazu zwingt, dem Auszubildenden alle in der Verordnung niedergelegten Inhalte zu

vermitteln, da er sonst seine Abschlussprüfung nicht besteht. Ausbildungsbetriebe können jedoch häufig bestimmte Qualifikationen nur bedingt oder gar nicht ausbilden. Das kann seinen Grund z. B. in widri-

gen Witterungsbedingungen, in der jeweiligen Wettbewerbssituation oder an unvollständigem oder veraltetem Maschinenpark u. a. liegen. Diese Inhalte, die betrieblich nicht ausgebildet werden können, müssen in der ÜA nachgeholt werden. Die ÜA ist aber kein „Reparaturbetrieb“. Insbesondere soll die ÜA nicht für Ausbildungsinhalte einspringen, die originäre Aufgabe des Ausbildungsbetriebes sind. Besonders genannt sei hier die Vermittlung von Pflanzenkenntnissen, die Ausbildungsbetriebe gerne der

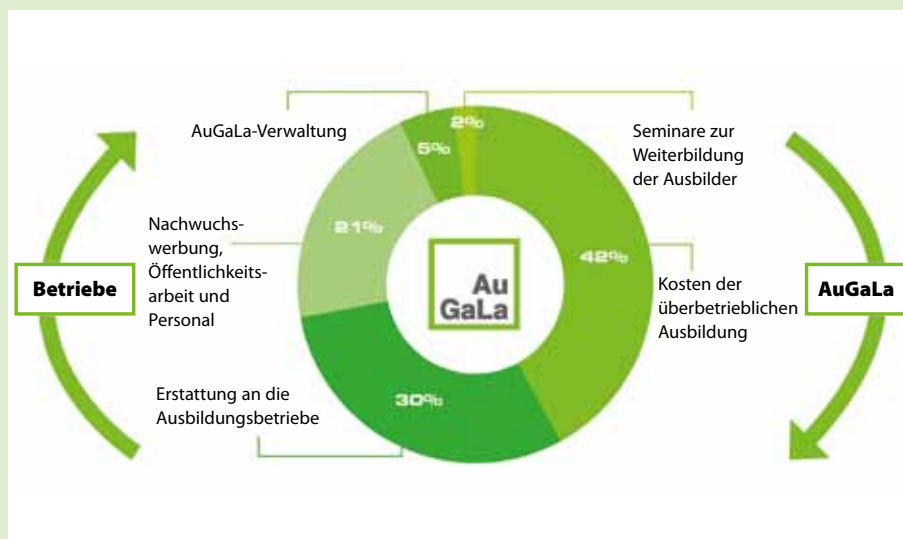


Den erfolgreichen Ausbildungsabschluss fest im Blick – die Überbetriebliche Ausbildung hilft, das AuGaLa fördert

Die Überbetriebliche Ausbildung in Zahlen

Damit die Aufwendungen für die Betriebe möglichst gering bleiben, übernimmt das AuGaLa die gesamten Kosten der Überbetrieblichen Ausbildung. Dazu gehören Lehrgangsgelühren, Kosten für Übernachtungen und Verpflegung, Sachkosten sowie die Reisekosten der Auszubildenden. Die Abrechnung mit den Überbetrieblichen Ausbildungsstätten erfolgt über das AuGaLa – so verringert sich auch der Verwaltungsaufwand.

2011 erbrachten über 16.000 Betriebe ein Gesamtmittelaufkommen von 10,48 Millionen Euro – das AuGaLa konnte dadurch die Überbetriebliche Ausbildung mit 4,4 Millionen Euro (42 Prozent) fördern.



42 Prozent aller zur Verfügung stehenden Mittel setzt das AuGaLa für die Überbetriebliche Ausbildung ein (30 % für Erstattungszahlungen an Ausbildungsbetriebe, 21 % für Nachwuchswerbung & Öffentlichkeitsarbeit, 2 % für die Weiterbildung der Ausbilder, 5 % für die Verwaltung)

ÜA überlassen. Über die Vermittlung von fehlenden Qualifikationen hinaus sollen die Auszubildenden in der ÜA befähigt werden, systematisch und selbstständig zu arbeiten. Das Ziel der ÜA als Teil der betrieblichen Ausbildung ist die Vermittlung von beruflicher Handlungskompetenz.

Zusätzliche Aufgaben der Überbetrieblichen Ausbildung

Zur ÜA gehören die Verbreiterung der Grundbildung, der Ausgleich regionaler Unterschiede, die Intensivierung der Fachbildung, die Vertiefung der Fertigkeiten im Zusammenhang mit den erforderlichen Kenntnissen, das effizientere Erreichen von Lernzielen in pädagogischer und ökonomischer Hinsicht und die bessere Anpassung an die technische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung. Durch die ÜA wird daher die Ergänzung und Vertiefung der betrieblichen Ausbildung erreicht.

Um den genannten Anforderungen gerecht zu werden, hat das Ausbildungsförderwerk Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (AuGaLa) ein Kursprogramm für die ÜA mit zwölf Kursthemen erarbeitet, die auf den neun Schwerpunkten der zeitlichen Gliederung des Ausbildungsrahmenplans

basieren. Mit diesen zwölf Kursen sind alle landschaftsgärtnerischen Inhalte der Ausbildungsverordnung abgedeckt. Die abschließliche Anwendung dieses Kursprogrammes nach den Kriterien der anhängen-

den Erläuterung zum Kursprogramm ist in allen Überbetrieblichen Ausbildungsstätten (ÜAS) des Garten- und Landschaftsbaues obligatorisch.

Detlev Tönnies, AuGaLa, Bad Honnef

Knackig – witzig – kreativ

„Nur die Harten kommen in den Garten“ ... wer kennt diesen Klassiker nicht? Setzen Sie noch eines drauf, texten Sie den Spruch 2012 – und sichern Sie sich die Chance auf 200, 300 oder 500 Euro für Ihr Betriebsfest!

Dass Sie als Experten für Garten- und Landschaftsbau hoch kreativ in Ihrem grünen Trendberuf tätig sind, wissen wir schon lange ... zeigen Sie uns, dass Sie auch den passenden Spruch dazu kreieren können!

Und so geht's, einfach ...

- eigenen Spruch ausdenken
- per E-Mail mit Ihren Daten (Ihr Vor- und Nachname, Firma und Firmenanschrift) zusenden an: quiz@augala.de
- oder per Post mit Ihren Daten (Ihr Vor- und Nachname, Firma und Firmenanschrift) senden an:

AuGaLa e. V.
Stichwort Spruch
Alexander-von-Humboldt-Straße 4
53604 Bad Honnef

Unter allen Einsendern wählt eine Jury die drei knackigsten, witzigsten, kreativsten aus ... und schon winkt die Gewinnchance auf ein Sponsoring in der Höhe von 200, 300 oder 500 Euro für Ihr nächstes Betriebsfest!



(Die Teilnahmebedingungen finden Sie direkt unter: www.landschaftsgaertner.com)

Mit dem dualen Studium zum grünen Trendberuf

Seit Jahren haben wir im GaLaBau Auszubildende mit einer zweijährigen Ausbildungszeit (Abitur/Fachhochschulreife), die mit bestandener Abschlussprüfung als Landschaftsgärtner/in den Ausbildungsbetrieb verlassen, um mit einem Studium im Bereich GaLaBau an einer Fachhochschule oder Hochschule zu beginnen. Im Anschluss treten sie in den meisten Fällen mit ihrem Ausbildungsbetrieb nicht mehr in Kontakt und gehen damit dem Berufsstand als Mitarbeiter verloren: Aus betrieblicher Sicht nicht nur eine zeitliche Fehlinvestition? Gibt es andere Möglichkeiten, zukünftige Studierende an den Betrieb zu binden? In der Tat, mit einem dualen Studium.

Bundesweit gibt es inzwischen rund 700 duale Studiengänge mit über 40.000 Studierenden an unterschiedlichsten Fachhochschulen, Hochschulen, Berufsakademien oder Verwaltungs- und Wirtschaftsakademien. Ein Erfolgsrezept, wie sich seit langem für unterschiedlichste Berufsausbildungen gezeigt hat – das gleichzeitig die Karrierechancen junger Menschen enorm steigert.

GaLaBau dual studieren:
in Nordrhein-Westfalen, Bayern
... und demnächst auch in Hessen

Neben den bisher in Höxter und Weihenstephan installierten dualen Studiengängen richtet derzeit auch die Hochschule RheinMain, am Studienstandort Geisenheim, den Studiengang Landschaftsarchi-

tektur Bachelor Dual ein.

Dieser Studiengang bietet eine intensive Verknüpfung zwischen Ausbildung und Studium und versetzt die Studierenden in die Lage, in einem Wechsel zwischen den theoretischen Vorlesungen an der Hochschule und der praktischen Ausbildung in Betrieben des Garten- und Landschaftsbaus, innerhalb von gut vier Jahren einen Berufs- und einen Studienabschluss zu erwerben.

Die kooperierenden Unternehmen gewinnen Absolventen, die in einer engen Anbindung an das jeweilige Unternehmen sowohl über handwerkliche Praxis als auch über fundierte wissenschaftliche Fachkenntnisse verfügen. Im Anschluss erwartet der GaLaBau-Betrieb Planer und Ausführende, die wissen, wovon sie reden, auch wenn sie noch viele Jahre in der Praxis

ihre Erfahrungen sammeln müssen. Und für das Unternehmen ist es eine willkommene Gelegenheit, Mitarbeiter langfristig zu binden, da sie ihren Betrieb, seine Organisation und die zugehörigen Abläufe seit Jahren kennen.

Hessen: Fachverband und Hochschule Hand in Hand

Der Fachverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Hessen-Thüringen (FGL) und die Hochschule RheinMain (HSRM), Studiengang Landschaftsarchitektur in Geisenheim, bieten dieses Zukunftskonzept „Duales Studium“ im Garten- und Landschaftsbau seit dem 1. Juli 2012 an. Die betriebliche Ausbildung in diesem Modell erfolgt auf der Grundlage des Berufsbildungsgesetzes und in Abstimmung mit der zuständigen Stelle für die Berufsbildung. Zusätzlich gibt es eine vertragliche Bindung zwischen den zukünftigen Studenten mit der Hochschule RheinMain in Geisenheim.

Dabei gewährleistet das abgestimmte Modell die erforderliche Ausbildungszeit von 24 Monaten, die Teilnahme an den vorgeschriebenen überbetrieblichen Ausbildungskursen und den Besuch der Berufsschule.

Das zeitliche Konzept sieht vor, dass die Studierenden am 1. Juli 2012 ihre Ausbildung mit einer 15-monatigen praktischen Ausbildung in Ausbildungsbetrieben des GaLaBau, in der Berufsschule und in der überbetrieblichen Ausbildung beginnen. Daran schließt sich zum 1. Oktober 2013 das erste Semester an der HSRM Geisenheim an.

Für den Studiengang werden die gleichen Fachmodule und Konditionen für Pflicht-Wahlpflicht und Wahlmodule sowie die Schwerpunktsetzungen angehalten, wie für den normalen Bachelor-Studiengang LAB (Bachelor of Engineering Landschaftsarchitektur). Das Studienprogramm ist identisch. Auch die grundlegenden Qualifikationen zum Studienabschluss bleiben gleich. Die Zugangsvoraussetzungen für den dualen Studiengang werden an die Vorlage eines Ausbildungsvertrages im GaLaBau gebunden. Die Prüfungsordnung wird noch in 2012 nach der Akkreditierung

Nr.	Ausbildungszeit/Studienzeit	Hinweise	 Hochschule RheinMain Geisenheim
1	Ausbildungsbeginn; Vertrag z. B. LLH Gegenzeichnung Vertrag HS RM	1. Juli 2012	
2	Ausbildungsbetrieb Berufsschule Überbetriebliche Ausbildung	01.07.2012 – 27.09.2013	15 Monate im Ausbildungsbetrieb; darin integriert 14 Blockwochen Berufsschule und ca. 5 Kurse überbetriebliche Ausbildung
3	1. Semester, Immatrikulation	01.10.2013	HSRM in Geisenheim
4	Vorlesungsfreie Zeit Winter	17.02.2014 – 15.03.2014	1 Monat im Ausbildungsbetrieb
5	2. Semester	17.03.2014	HSRM in Geisenheim
6	Vorlesungsfreie Zeit Sommer	14.07.2014 – 03.10.2014	2,5 Monate im Ausbildungsbetrieb
7	3. Semester	06.10.2014	HSRM in Geisenheim
8	Berufsbezogene Praxiszeit und BPS 4. Semester	16.02.2015 – 31.07.2015	5,5 Monate im Ausbildungsbetrieb; darin integriert 6 Blockwochen Berufsschule und ca. 3 Kurse überbetriebliche Ausbildung
9	Abschlussprüfung LLH	Ende Juli 2015	LandschaftsgärtnerIn
10	5. Semester	05.10.2015	
11	6. Semester	14.03.2016	
12	7. Semester, Thesis	03.10.2016	Abschluss Bachelor

Zeitliches Konzept des Dualen Studiengangs im Garten- und Landschaftsbau.
Studiengang: Landschaftsarchitektur Bachelor Dual. Schwerpunkt: Garten- und Landschaftsbau (GaLaBau).

beschlossen. In der vorlesungsfreien Zeit sind die Studierenden im Rahmen ihrer Ausbildung in ihrem Ausbildungsbetrieb. Die Abschlussprüfung, durchgeführt von der zuständigen Stelle (Landesbetrieb Landwirtschaft Hessen, LLH), findet zum Ende des 4. Semesters statt. Es folgt die

Fortführung des Studiums mit einem Abschluss als Bachelor im Oktober 2016.

In der Presse gab es bereits erste Reaktionen auf die Ankündigung zum dualen Studium. Nach Angaben vom BGL Präsidiumsmitglied Eiko Leitsch bietet der Studiengang eine intensive Verknüpfung

zwischen Lehre und Studium. „Wir sind froh, gemeinsam diesen dualen Studiengang auf den Weg gebracht zu haben, der helfen soll, die Studenten noch qualitativer im Wechselspiel aus Theorie und Praxis auszubilden“, so Leitsch.

Roger Baumeister, FGL Hessen-Thüringen, Wiesbaden

Landschaftsgärtner-Nachwuchs aus Osteuropa zu Gast in NRW

Der zunehmende Fachkräftemangel in Deutschland ist auch im Garten- und Landschaftsbau immer spürbarer. Der künftige Bedarf wird möglicherweise mit den Schulabgängern hierzulande nicht mehr zu decken sein. Aus diesem Grund hat der Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Nordrhein-Westfalen erstmals ein Projekt durchgeführt, in dem Fachschüler aus anderen Ländern der Europäischen Union mit der Arbeitsweise in deutschen GaLaBau-Unternehmen vertraut gemacht worden sind.



Praktische Erfahrung zählt sich aus – europaweit. Die Gäste aus Gartenbaufachschulen in Estland, Lettland, Slowenien, Slowakei, Ungarn, Polen und Tschechien in der DEULA Westfalen-Lippe (Foto: privat)

30 Gartenbau-Fachschüler aus sieben osteuropäischen Ländern sammelten im April Erfahrungen in nordrhein-westfälischen Fachunternehmen. Die Gäste im Alter zwischen 18 und 20 Jahren kamen aus Estland, Lettland, Polen, der Tschechischen Republik, der Slowakei, Slowenien und Ungarn. Sie wollten in Garten- und Landschaftsbau-Betrieben in ganz NRW die berufliche Praxis, aber auch Land und Leute kennenlernen.

„Wir sind an sich noch gut aufgestellt, was die Zahl der Auszubildenden in unseren Betrieben angeht“, erläuterte Reinhard Schulze-Tertilt, Präsidiumsmitglied des Verbandes GaLaBau NRW und selbst Arbeitge-

ber aus Everswinkel, das Engagement des Landesverbandes. „Aber wir wissen, was demografisch auf uns zukommt. Und der Verband und seine Betriebe müssen sehen, wo in Zukunft die Mitarbeiter herkommen.“ Wie seinen Worten zu entnehmen ist, sieht der Verband in der für die EU-Staaten geltende Arbeitnehmerfreizügigkeit Chancen für eine weitere positive Personalentwicklung in den Fachunternehmen hierzulande.

Landesverband NRW: Internationale Kontakte europaweit ausbauen

„Wir erhoffen uns, dass die jungen Leute zuhause auch ein bisschen Werbung für unsere Betriebe machen. Immerhin inves-

tieren wir viel in dieses Pilotprojekt. Es wäre schön, wenn sich daraus nachhaltige Kontakte und weitere Besuche ergeben.“ Im Blick sind nicht nur die Länder Osteuropas, sondern beispielsweise auch Spanien, wie Jutta Lindner-Roth, im Landesverband Referentin für Nachwuchswerbung, erklärt. Auch dorthin bestehen bereits Kontakte.

Grenzüberschreitender Austausch – großes Interesse

Das Projekt „Praktika für osteuropäische Fachschüler“ wurde zwar von der nordrhein-westfälischen Landesregierung kofinanziert, aber der Großteil vom GaLaBau-Verband und seinen Mitgliedsunternehmen aufgebracht – wie beispielsweise Fahrtkosten, Unterkunft, Einführungsprogramm und die Arbeitsschutzausrüstung. Dazu kam der Praktikumslohn, den die Schülerinnen und Schüler während der Arbeit in ihren Ausbildungsbetrieben selbstverständlich erhalten haben.

In insgesamt 20 GaLaBau-Unternehmen aus ganz Nordrhein-Westfalen konnten Praktikumsplätze mit osteuropäischen Fachschülern besetzt werden. Wie Jutta Lindner-Roth betont, lag die Anzahl grundsätzlich interessierter Betriebe aber deutlich höher.

Als Startpunkt des auf drei Wochen befristeten Aufenthaltes der Schülerinnen und Schüler diente die DEULA Westfalen-Lippe. In der Bildungseinrichtung in Warendorf erhielten sie eine Unterweisung in Arbeitsschutz und Sicherheitsbestimmungen. Darüber hinaus wurden die Gäste in die Organisation und die Ausbildung im

Garten- und Landschaftsbau in Deutschland eingeführt und auch auf diese Weise auf ihre Arbeit in den Betrieben vorbereitet. Der Einführungsunterricht erfolgte in englischer Sprache.

Die Durchführung des Projektes begann Ende Januar mit dem Anschreiben von acht Fachschulen in den oben genannten EU-Staaten. Unterstützung fand das Projekt „Praktika für osteuropäische Fachschüler“

bei Johannes Peperhove. Der ehemalige Berufsschullehrer in Münster hatte seine Kontakte zu den ausländischen Fachschulen eingebracht und referierte zudem während der Abschlussveranstaltung am letzten Aprilwochenende in Münster-Wolbeck.

Auf Grund der sehr positiven Rückmeldungen aller beteiligten Gruppierungen und Personen zu diesem erstmalig vom Verbandes Garten-, Landschafts- und

Sportplatzbau NRW e. V. durchgeführten Praktikum mit osteuropäischen Gartenbau-Fachschülerinnen und Fachschülern, ist man sich von Seiten des VGL NRW e. V. einig, dass ein solches Praktikum ein wichtiges Mittel zur zukünftigen Fachkräftesicherung sein kann.

Sabine Weller, Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau NRW e. V., Oberhausen

Grüne Trends und Zukunftsperspektiven

GaLaBau 2012, vom 12. bis 15. September in Nürnberg – natürlich mit Landschaftsgärtner-Cup!

Sie ist das internationale Highlight der grünen Branche und ein Fixpunkt im Jahreskalender der Landschaftsgärtner: die 20. Internationale Fachmesse „Urbanes Grün und Freiräume – Planen – Bauen – Pflegen“. Über 1.100 Aussteller präsentieren sich Mitte September den Gästen aus dem In- und Ausland auf der GaLaBau 2012 in Nürnberg. Und zwölf Teams aus ganz Deutschland wetteifern um den deutschen Meistertitel der angehenden Landschaftsgärtner – seien Sie dabei, es lohnt sich!

Bereits zum 20. Mal findet vom 12. bis 15. September 2012 die GaLaBau statt. Zwei Jahrzehnte europäische Leitmesse für den Garten-, Landschafts-, Sport- und Spielplatzbau, da ist es kein Wunder, dass die GaLaBau in diesem Jahr noch größer und attraktiver ausfallen wird. Über 60.000 Besucher werden in Nürnberg zum „Messe trio“ erwartet. Denn die GaLaBau wird auch 2012 von den

Fachmessen PLAYGROUND und Deutsche Golfplatztage begleitet – beide ebenfalls modernisiert und mit zahlreichen neuen Programmpunkten.

Ideeller Träger der GaLaBau 2012 in Nürnberg, und Gründungsvater der Messe, ist auch in diesem Jahr der Bundesverband für Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (BGL, Messestand 101, Halle 5).



Landschaftsgärtner-Cup 2012 – den Bundeswettbewerb live erleben

Im Rahmen der Messe findet in Nürnberg 2012 erneut die „Deutsche Meisterschaft“ der angehenden Landschaftsgärtner statt. Die Siegerteams der Landeswettbewerbe werden hier am 13. und 14. September aufeinander treffen und den Zuschauern zeigen, wie vielseitig die Anforderungen an die Experten für Garten und Landschaft sind. Dass es dabei in Halle 2 heißer denn je zugehen wird, steht außer Frage, denn das Siegerteam aus zwei Auszubildenden qualifiziert sich für die Weltmeisterschaft der Berufe auf heimischen Boden. Die „WorldSkills Leipzig 2013“, die erste Berufe-WM seit 40 Jahren in Deutschland.

Thomas Wiemer, AuGaLa, Bad Honnef



Werden auch 2012 wieder Action bieten – die Teams des Landschaftsgärtner-Cup

Arbeitsmedizin: Neue Verordnung – neue Verfahrensweise

Nach dem Ende der H9-Vorsorgeuntersuchungen: Was ist ein Muss für gefährliche Baumarbeiten?

Es herrscht teilweise Unsicherheit bei der Feststellung der Eignung für gefährliche Baumarbeiten, denn mit der Einführung der staatlichen Arbeitsmedizin Vorsorge-Verordnung (ArbMedVV) mussten die etablierten H9-Vorsorgeuntersuchungen aus dem Vorschriftenwerk der Gartenbau-Berufsgenossenschaft gestrichen werden.



Ob kleinere Pflanze oder stattliche Riese – für gefährliche Baumarbeiten brauchen Mitarbeiter eine vom Arzt bescheinigte Eignung

Klettern, Fällen, Sägen ... das Spektrum gefährlicher Baumarbeiten ist vielfältig und bedarf einer detaillierten Betrachtung, um Gesundheitsgefahren zu vermeiden, auch im Garten- und Landschaftsbau. Zum Schutz aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gilt nun die staatliche Arbeitsmedizin Vorsorge-Verordnung (ArbMedVV), die die H9-Vorsorgeuntersuchungen abgelöst hat. H9 war bisher nicht nur eine anerkannte Grundlage für die Durchführung gefährlicher Baumarbeiten, sondern auch eine Voraussetzung für die Teilnahme an Lehrgängen der Arbeitssicherheit („AS-Baum-I“ oder „AS-Baum-II“) sowie der Seilunterstützten Baumklettertechnik („SKT-A“ oder „SKT-B“) – nun wird diese Eignung anders ermittelt.

Gefährdungsbeurteilung im Betrieb

Für den Unternehmer ist zu allererst eine

Gefährdungsbeurteilung zu ermitteln, d. h. welche Mitarbeiter bei welchen Tätigkeiten, welchen gesundheitlichen Gefährdungen unterliegen – das gilt auch für die gefährlichen Baumarbeiten. Danach richtet sich, welche Vorsorgeuntersuchungen nach der staatlichen Arbeitsmedizin Vorsorge-Verordnung (ArbMedVV) durchzuführen oder anzubieten sind. Dies können für die gefährlichen Baumarbeiten Untersuchungen zu Lärm, Gefahrstoffbelastungen, Muskel/Skelett-Belastungen, biologischen Gefährdungen, wie z. B. durch Zecken, und anderes sein.

Das Merkblatt „Arbeitsmedizinische Untersuchungen“ der Gartenbau-Berufsgenossenschaft gibt genauen Aufschluss – auch über Nachuntersuchungsfristen, die bei arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen variieren bzw. vom Arzt selbst festgelegt werden können. Das Merkblatt

steht online über www.lsv.de/gartenbau/ in der Rubrik Berufsgenossenschaft/Formulare zum Download bereit.

Eignung/Tauglichkeit der jeweiligen Mitarbeiter feststellen

Neben den arbeitsmedizinischen Vorsorgeuntersuchungen – die grundsätzlich bei Vorliegen von bestimmten Gefährdungen unabhängig vom Arbeitsbereich zu veranlassen sind –, ist für das Arbeitsverfahren „gefährliche Baumarbeiten“ auch die Eignung bzw. Tauglichkeit festzustellen.

Gefährliche Baumarbeiten sind z. B.:

- Besteigen von Bäumen, einschließlich Arbeiten in der Baumkrone unter Zuhilfenahme von Zugangstechnik
- Fällung von Gehölzen über 20 Zentimeter Brusthöhendurchmesser
- Arbeiten mit Motorsägen über 30 Zentimeter Schnittlänge
- Aufarbeiten von Windwürfen, Wind- und Schneebruch

Mit der durch einen Arbeits- oder Betriebsmediziner festgestellten Eignung bzw. Tauglichkeit soll sichergestellt werden, dass aus medizinischer Sicht keine

Impressum

Herausgeber: AuGaLa | Haus der Landschaft |
53602 Bad Honnef | Tel.: 02224 7707-0 |
Fax: 02224 7707-77 | www.augala.de | info@augala.de
Verantwortlich: Dr. Hermann Kurth

Redaktion: Thomas Wiemer | Roger Baumeister |
Reiner Bierig | Franz-Josef Löhmann | Sabine Weller |
Angelika Kaminski | Klaus Fink | Axel Niemetz

Herstellung: signum[kom, Köln
Druck: SZ-Offsetdruck Verlag, St. Augustin

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.
©2011 Ausbildungsförderwerk Garten-,
Landschafts- und Sportplatzbau e. V.

Bedenken für einen Einsatz bei gefährlichen Baumarbeiten bestehen, das gilt auch für die Lehrgangsteilnahme. Hierbei muss berücksichtigt werden, welchen Arbeitsbereich der Mitarbeiter abdecken soll: Maschinenbedienung am Boden (AS-I), Maschinenbedienung mit Höhenarbeit (AS-II, SKT-B) oder Höhenarbeit (SKT-A). Information darüber sollte der Arbeitgeber dem Mediziner bereits im Vorfeld zur Verfügung stellen. Auch hier hilft das Merkblatt „Arbeitsmedizinische Untersuchungen“, das ausführlich die Voraussetzungen für eine Eignung beschreibt.

Auf den Inhalt (und das Alter) der ärztlichen Bescheinigung kommt es an

Bescheinigung ist nicht gleich Bescheinigung: Hier müssen vom Arzt Begriffe wie „Eignung“, „Tauglichkeit“ und „gefährliche Baumarbeiten“ enthalten sein. Für die Arbeitsbereiche AS-II, SKT-A, SKT-B sind darüber hinaus Angaben zur Höhentauglichkeit notwendig.

Bei Durchführung von Seilklettertätigkeiten müssen diese Eignungs-/Tauglichkeits-



Sicherer Umgang will gelernt sein - vor allem mit dem Original!

Untersuchungen alle zwei Jahre erneut stattfinden; bei den anderen gefährlichen Baumarbeiten am Boden oder in der Hubarbeitsbühne reicht eine neue Untersuchung nach drei Jahren. Zur Lehrgangsteilnahme ist der Schulungsstätte lediglich

die Bescheinigung über die Eignung/Tauglichkeit für gefährliche Baumarbeiten vorzulegen. Innerbetriebliche Vorsorgeuntersuchungen sind bei Lehrgängen nicht nachzuweisen.

Thomas Wiemer, AuGaLa, Bad Honnef

Programmübersicht WdA-Seminare

Informieren Sie sich näher bei Ihrem Landesverband über die Seminare

Zeitraum	Titel	Referent	Ort
Landesverband Baden-Württemberg			
09./10.11.2012	Ein guter Start in die Ausbildung – für neu anerkannte Ausbildungsbetriebe sowie neue Ausbilder/innen	Eberhard Breuninger, Albrecht Bühler, Siegfried Keim	Leinfelden-Echterdingen
23./24.11.2012	Der Ausbilder als Coach	Peter Vondra	Leinfelden-Echterdingen
30.11./01.12.2012	Vom Auszubildenden zur Fachkraft in Führungs- und Ausbildungsaufgaben hineinwachsen	Jörg Buschfeld	ÜAZ Heidelberg
Landesverband Berlin und Brandenburg			
14./15.02.2013	Vermittlung von Pflanzenkenntnissen an Azubis	Annette Senge	LAGF Großbeeren
Landesverband Hessen-Thüringen			
08.11.2012	Begeisterung für den Beruf wecken und erhalten – mit FISH!	José Flume	Wiesbaden
30.11./01.12.2012	Fit für die Zukunft: Azubis langfristig binden	Eberhard Breuninger	Grünberg
Landesverband Niedersachsen-Bremen			
02./03.11.2012	Wie bringe ich meinen Azubis wirtschaftliches Denken bei?	Eberhard Breuninger	Bremen
23./24.11.2012	Talentschmiede 2013	Albrecht Bühler	Bremen
07./08.12.2012	Kommunikation mit Azubis	Anke Arndt-Storl	Bremen
Landesverband Schleswig-Holstein			
23./24.11.2012	Talentschmiede 2012 – starken Nachwuchs gewinnen und fördern	Albrecht Bühler	Aukrug-Tannenfelde